

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 142.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Frägerlohn) 1 R 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 5. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Abonnements auf den „Gesellschafter“
mit dem
„Deutschen Unterhaltungsblatt“
für den Monat **Dezember** nehmen alle Postanstalten und die Postboten an.

A m t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Stiftungsbehörden und Rechnungssteller.

Vermögens-Verwaltung der Stiftungen betreffend.
Da die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Bekanntmachung des gemeinschaftlichen Oberamtes vom 13. Juli d. Js., Amtsblatt Nr. 81, wonach die Stiftungsbehörden und Rechnungssteller zu Folge höherer Weisung veranlaßt worden sind, streng darauf zu halten, daß die bei den Stiftungen innerhalb einer Verwaltungs-Periode sich ergebenden Revenüen-Ueberschüsse (die Mehreinnahme als Ausgabe der laufenden Verwaltung) jedesmal gleich bei der Rechnungsstell bezw. bei der Fertigung der Grundstocks-Berechnung dem Grundstocks-Soll zuzuschlagen sind, nicht immer beachtet wird, so sieht man sich veranlaßt, diese Vorschrift wiederholt zur Nachachtung einzuschärfen, mit dem Bemerkten, daß im Nichtbeachtungsfalle vorbehaltlich etwaiger weiterer Verfügung, die Rechnungen sofort zur Berichtigung zurückgegeben werden müßten.

Den 29. November 1882.

K. Gemeinschaftl. Oberamt.
Güntner. Kemmler.

N a g o l d.

An die gemeinsch. Aemter.
Betreffend die Veranstaltung einer Hauskollekte für die bedürftigen Hagelbeschädigten.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 20. d. Mts., Amtsblatt Nr. 138, werden die gemeinschaftlichen Aemter zu Folge höherer Weisung angewiesen, in ihren spätestens bis 15. Dezember d. J. hieher zu erstattenden Berichten nicht bloß den Ertrag der Hauskollekte in baarem Geld anzuzeigen, sondern auch

- 1) den Werth an zum Verkauf gebrachten Naturalien,
- 2) wie viel außer der Hauskollekte baar — einschließlich des Kirchenopfers — an Naturalien ersammelt worden ist, und
- 3) wie viel an die Zentralkomitee des Wohlthätigkeits-Vereins eingesendet worden ist.

Den 29. November 1882.

K. Gemeinschaftl. Oberamt.
Güntner. Kemmler.

N a g o l d.

An die Stiftungsbehörden.
Vermögens-Verwaltung der Stiftungen betreffend.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 13. d. Mts., Amtsblatt No. 81, in obigem Betreff wird nachstehender Erlaß K. Kreisregierung vom 24. v. Mts., Ziffer 7342, zur Kenntniß der Stiftungs-Verwaltungsbehörden gebracht.

Den 2. Dezember 1882.

Kgl. Gem. Oberamt:
Güntner. Kemmler.

Die K. Württembergische Regierung des Schwarzwald-Kreises an das Kgl. Gemeinschaftliche Oberamt Nagold.

Da zur Kenntniß der Kreisregierung gelom-

men ist, daß der Erlaß derselben vom 30. Juni d. Js., Ziffer 4484, wornach die in einer Verwaltungsperiode sich ergebenden Revenüenüberschüsse der Stiftungen dem Grundstocksvermögen der letztern zuzuschlagen sind, zum Theil dahin mißverstanden wurde, als ob dadurch den Stiftungsbehörden die Möglichkeit der Ansammlung besonderer Fonds für etwa bevorstehende außerordentliche Leistungen der Stiftungen, wie Baukosten u. dergleichen, benommen sei, so wird dem gem. Oberamt eröffnet, daß der fragliche Erlaß eine Aenderung in dieser Beziehung nicht herbeiführen wollte, daß somit, nach wie vor, den Stiftungsverwaltungsbehörden unbenommen bleibt, auf den Grund gehörig motivirter Beschlüsse etwaige Revenüenüberschüsse bei den Stiftungen für die gedachten Zwecke zu reserviren, beziehungsweise zu einem besonderen Fonds anzusammeln.

Reutlingen, den 24. Novbr. 1882.

Ziffer 7,342. L u z.

K. Amtsgericht Nagold.

Die auf das Handelsregister bezüglichen Veröffentlichungen geschehen im Jahr 1883 durch den Schwäbischen Merkur, den Gesellschafter (Amtsblatt für den Bezirk Nagold), und das Centralblatt des Staatsanzeigers.

Den 1. Dezember 1882.

Oberamtsrichter
Dajer.

In Folge der vom 13.-23. November abgehaltenen Dienstprüfung unständiger Lehrer sind zu Verleihung von Schuldiplomen u. a. für befähigt erklärt worden: Büttle, J. M., Schulanfänger in Zieshausen, Kiefer, W., Präparandenlehrer in Nagold, Kummer, Fr., Stellvertreter in Freudenstadt, Wiedmayer, J., Unterlehrer in Oberschwandorf.
Verstorben: Den 7. Sept. zu Brisbane Graf Karl Scheler (Bürtl.), 34 Jahre alt.

Stanley und Brazza.

Diese beiden Namen sind in der letzten Zeit öfters nebeneinander in den Zeitungen genannt worden. Der eine der beiden Männer, Stanley, ist fast überall wohl bekannt. Das ist ja der Amerikaner, welcher vor etwa 12 Jahren im Auftrag und auf Kosten eines ungeheuer reichen Zeitungsbefizers in New-York nach Afrika auszog, um den berühmten Afrikareisenden Livingstone aufzusuchen. Man hatte schon lange Zeit nichts mehr von Livingstone gehört und wußte nicht, ob er noch lebe, oder ob er in Afrika gestorben sei. Stanley hatte nun großes Glück, denn er fand den berühmten Livingstone wirklich auf, und hat über diese seine Reise ein ausführliches Buch geschrieben. Ein paar Jahre später, nachdem Livingstone indessen gestorben war, hat Stanley eine neue, noch viel größere Reise unternommen. Er reiste von der Ostküste (von Zanzibar) aus in das Innere Africas und zwar immer nach Westen, bis er an den Punkt kam, wo alle früheren Reisenden, auch selbst der kühne Livingstone, nicht weiter gekonnt hatten. Stanley aber brachte es durch seine Klugheit und Thatkraft dazu, daß seine schwarzen Begleiter mit ihm es wagten, auf einem unbekanntem, großen und breiten Strom, der nach Norden floß, weiter zu fahren und diesen Strom als Straße zu neuen Entdeckungen in unbekanntem Ländern zu benutzen. Weil der Strom nach Norden floß, so konnte man daran denken, er werde am Ende in den Nil münden und man könne, wenn man auf demselben immer fort fahre, schließlich bei Alexandria ins mittelländische Meer hinausgelangen. Aber es kam anders. Der unbekannt Fluss nahm zwar eine Zeitlang seinen Lauf nordwärts, dann

aber bog er nach Westen und schließlich gelangte Stanley auf diesem Fluß auf der Westküste von Afrika ans atlantische Meer. Nun zeigte es sich, daß es der große afrikanische Strom Congo war, dessen letzter Theil bis jetzt erst bekannt gewesen war. Die ganz entsetzlichen Strapazen, die furchtbaren Gefahren, welche Stanley auf dieser langen Fahrt beizubringen hat, erzählt er in seiner neueren ausführlichen Reisebeschreibung, und man hat davon vieles in den Zeitungen lesen können. — Nun kam eine längere Zeit, in welcher Stanley wie verschollen war. Man bekam über ihn, der doch schon ein berühmter Mann und Entdecker geworden war, in den Zeitungen nichts zu lesen. Nur hie und da hieß es, er sei ganz in der Stille wieder den Congo hinaufgereist und dort habe er geheimnißvolle Arbeit zu thun. Was für eine Aufgabe er sich aber eigentlich gestellt habe, erfuhr man nicht. Wieder vergiengen mehrere Jahre, da in den letzten Monaten ist nun Stanley, weil er einer Erholung sehr bedürftig war, nach Europa gereist und es hat sich nun herausgestellt: „was Arbeit unser Held gemacht.“ Und in der That, seine Arbeit ist überaus wichtig und großartig. Der Congostrom wäre nemlich eine ganz vortreffliche Wasserstraße, auf der man bis ins innerste Herz von Afrika einbringen könnte, wenn er nicht — etwa 50 Stunden vor seiner Mündung ein paar große Wasserfälle bilden würde. Wer schon den Rheinfluss bei Schaffhausen gesehen hat, der kann wissen, daß dort mit einem Schiff hinunter oder hinauf zu fahren unmöglich wäre. Nun denke man sich aber den Rheinfluss — denn so groß wie dieser und noch größer sind die Fälle des Congo — etwa 20mal nach einander, und alle diese Fälle je 1—2 oder 3 Stunden von einander entfernt: nun da wird auch dem muthigsten Capitän die Lust vergehen, mit seinem Dampfschiff einen solchen wilden, brausenden Strom zu befahren. Sobald man aber oberhalb dieser Wasserfälle sich befindet, ist der Congostrom auf hunderte von Stunden ein ganz ruhig fließender Strom, der sich's geduldig gefallen ließe, wenn auf ihm Dampfschiffe aller Art fahren wollten. Und welche ungeheuer interessante Reisen wären da zu machen! Wie locken die reichen Länder an beiden Ufern des Congo mitten in Afrika. Hier sind Elfenbein, Kautschuk, tropische Früchte aller Art in unermesslicher Fülle! Da muß jedem Kaufmann das Herz jubeln vor Freude über den Gewinn, der sich da machen ließe, wenn man dorthin vordringen könnte, ohne daß man seinen Kopf riskiren müßte.

Was that nun Stanley? Während man in Europa nichts weiter hörte und wußte, als: er sei wieder an den Congo gereist, hat er im Lauf einiger harter Arbeitsjahre gleichsam den Schlüssel fabricirt, durch den man in das verschlossene innere Afrika einbringen kann; er baute eine richtige, ganz wohl befahrbare Straße um alle die Wasserfälle des Congostroms herum, bis in jene Gegenden, wo dieser ruhig und stetig dahin fließt. Es gab freilich ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden: Felsen mußte man sprengen, Flüsse überbrücken, Wälder ausroden. Auf der so gebauten Straße schleppte er auf Wagen alle die Bestandtheile eines stattlichen Dampfschiffs, setzte diese dann endlich zusammen und nun ist er im Stande, oberhalb der gefährlichen Wasserfälle auf dem großartigen Congo ungefähr 400 Stunden weit hinaufzufahren. Dazu kommen noch die vielen großen Nebenflüsse, die in den Congo münden und auf welchen man auch wieder vielleicht

für Berechnungen, Tabellen und Bücher

zu den

mid.

Silberne

ke

er ohne

mel, Glo-

stimmen,

en

er Nees-

zorhäus-

ibzeuge,

schwerer,

Tabaks-

u., Bier-

te., Alles

ste und

chweiz).

garantirt

en sende

zur Ver-

ber n. d.

Kaufm.

von 20

000

ee.

Port porto-

nkung, wie

necker

5 Kilo

M.Pf.

7.90

8.20

9.-

10.60

10.90

11.50

12.20

12.20

12.80

14.30

9.60

14.30

in.

10.-

5.-

7.-

7.80

2.50

er Colonial-

Delicatessen

necht.

amburg.

25

ge der kleinen

em in Folge

efung trocken

teilen eines

ch selbst; wir

ham, daß der

a Richter's

ig gratis

se:

ber 1882.

K. J. K. J.

7 60 7 10

5 71 5 -

8 55 8 -

10 20 9 60

10 41 9 70

7 35 6 20

10 - - -



underte von Stunden weit in Gegenden vordringen
ann, welche noch nie der Fuß eines Europäers
betreten hat. Bei dem Reichthum und der Frucht-
barkeit dieser herrlichen Gegenden läßt es sich noch
gar nicht ermessen, welsch riesigen Gewinn in wenigen
Jahren der europäische Handel machen kann, wenn
nur erst die rechten Verkehrsmittel hergestellt sind,
um diese Schätze bis ans Meer und auf die Meer-
schiffe zu bringen. Allerdings ist eine große Schwie-
rigkeit vorhanden. Die Bewohner dieser Gegenden,
durch welche der Congo und seine Nebenflüsse ihren
Lauf nehmen, sind Wilde; sie haben noch nie einen
Europäer, einen Weißen, gesehen. Darum erscheint
ihnen ein solcher wie ein Gespensst oder wie ein
Teufel und Teufelspud, und deswegen werden sie
wohl mit solch' gefährlichen Gefellen nicht so leicht
Brüderchaft schließen. Aber auch in diesem Stück
war Stanley klug und vorsichtig. Er hat immer
gleich an die Zukunft gedacht. So fuhr er z. B.
mit seinem Dampfschiff, das er „Vorwärts“ getauft
hatte, einen Nebenfluß des Congo hinauf, der vor-
her völlig unbekannt war; die Bewohner flohen,
ganz entsetzt über das feuerpeinende, rauchende Un-
gethüm, das auf ihrem Fluß sich zeigte; aber es
war gelungen, wenigstens einen einzigen Eingeborenen
einzufangen und auf's Schiff zu bringen. Diesem
wurde nun alle mögliche Freundschaft bewiesen, da-
mit er zutraulich werde. Er wurde reichlich beschenkt
und endlich wieder entlassen. Gewiß hat er nun
seinen Stammesgenossen erzählt und gerühmt, daß
diese Weißen gar nicht so schlimm seien und so ist
wenigstens hier der erste Anfang zu künftigen, fried-
lichem Handelsverkehr gemacht.

So verfährt Stanley überall, überhaupt in
allem sehen wir, daß er ein überaus praktischer Mann
ist, wie er ein glücklicher Entdecker war.

Und nun nach all' diesen Mühen und An-
strengungen, die Stanley gehabt hatte, kommt ihm
auf einmal ein täppischer Kamerad drein, der da
meint, er könne und dürfe Stanley um allen Ge-
winn seiner Arbeit bringen u. der gern alle Früchte
Stanley's für die Franzosen einheimen möchte. Das
ist Savorgnan de Brazza. (Fortsetzung folgt.)

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

V Altenstaig Stadt, 2. Dez. Die hiesige
Champignyfeier wurde am Donnerstag Abend in der
Blume gemeinsam vom Kriegerverein und Liederkränz
abgehalten. Den Toast auf die Armee und ihre
Führer brachte Schullehrer Kniefer aus, indem er
in einigen kurzen Strichen die Kämpfe und Bedeu-
tung jener Tage skizzierte. Patriotische Gesänge und
Volkslieder sorgten für den musikalischen Theil des
Abends, so daß diese jährliche Gedächtnisfeier auch
dieses Jahr wieder in würdiger und dabei doch ge-
müthlicher Weise verlief. — Den Tag zuvor hatte
im Löwen sich ein größerer Kreis von Freunden zu-
sammengesunden, um mit unsern beiden scheidenden
Bautechnikern, den Herren Werkmeister Mez und
Kläger eine gemüthliche Abschiedsstunde zuzubringen.

Wildberg, 4. Dez. Am Nachmittag des
Adventfestes fand hier ein liturgischer Gottesdienst
statt. Es kamen verschiedene gemischte Chöre, Ge-
sungen vom hiesigen Kirchengesangsverein, und ein
Kinderchor zum Vortrag. Der Gottesdienst war sehr
zahlreich besucht. Das Opfer wurde für den Gustav-
Adolfsverein bestimmt. — Trotzdem, daß in Folge
des Hagels, wie überhaupt der ungünstigen Witterung
die Ernte sehr nothgelitten hat, sind in hiesiger Stadt
doch 250 M für die Hagelbeschädigten zusammen-
gebracht worden. — Wie bereits bekannt sein wird,
wurde am Dienstag den 28. Nov. Abends zwischen
7 u. 8 Uhr den ledigen Schwestern Gadenheimer
in Gütlingen, während dieselben in der Bibelstunde
waren, etwa 4500 M., bestehend in Staatsobligatio-
nen und Schuldbriefen aus einer unverschlossenen
Kommode entwendet. Der oder die Diebe müssen
mit den Localitäten bekannt gewesen sein, denn sie
wußten, wo sie den Haus- und Zimmerschlüssel zu
nehmen hatten, mit denen sie die betreffenden Thüren
öffneten und wieder zumachten. Vom dem Thäter
hat man bis jetzt noch keine Spur.

-e- Egenhausen. Die Gedentage an
Champigny, Brie u. a. fanden am Andreasfeiertage
Abends durch eine im Lamm veranstaltete Versamm-
lung des Kriegervereins auch hier eine würdige Er-
innerungsfeier durch Rede, Vorlesen aus dem Tage-
buch eines anno 70 betheiligten, durch Deklamation

und Gesang patriotischer Lieder. — Am Adventsfeiertag
Nachmittags fand in hiesiger Kirche der erste litur-
gische Gottesdienst statt. Am Gesang betheiligte sich
die Gemeinde in Abwechslung mit einem Schülerchor.
Das hiebei an diesem Festtage ersammelte Opfer für
die Kasse des Gustav-Adolf-Vereins betrug 33 M
60 J nachdem 8 Tage zuvor die Hauskollekte für
die Hagelbeschädigten die Summe von rund 157 M
ergeben hatte.

Herrenberg, 30. Nov. Unser seith. Abg.,
Oberbaurath v. Morlok in Stuttgart, hat auf eine
an ihn ergangene Anfrage seine Bereitwilligkeit aus-
gesprochen, eine Wiederwahl anzunehmen.

Stuttgart, 30. Novbr. (Sch. B.) Der
Ausschuß des Gewerbevereins der Stadt Stuttgart
beriet gestern in nicht öffentlicher Sitzung im Rath-
haussaale unter dem Vorsitze des G.-R. Stähle
über eine vom Gewerbeverein von Heilbronn ausge-
gangene Bittschrift an den deutschen Reichstag in
Betreff der demselben zur Berathung vorliegenden
Aenderung der Reichsgewerbeordnung hinsichtlich der
Besteuerung der Hausirer und Detailreisenden. Das
Petitum ging dahin: 1) Hoher Reichstag möge dem
Gesetzesvorschlag, wornach die Detailreisenden steuer-
lich den Hausirern beizuzählen sind, seine Zustim-
mung erteilen. 2) Der hohe Reichstag möge be-
schließen, daß in Würdigung der in vorstehender
Schrift geschilderten thatsächlichen Verhältnisse eine
Bestimmung in das Gewerbegesetz aufgenommen wird,
dahingehend, daß die Hausirer in jeder Gemeinde, in
welcher sie ihren Beruf ausüben wollen, verpflichtet
sein sollen, zu den Gemeindeumlagen einen entspre-
chenden Beitrag zu leisten. Der Antrag ging auf
Zustimmung, die Beschlussfassung wurde jedoch auf
8 Tage ausgesetzt.

Lüdingen. Androg aus der Geschworenenliste
für die Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals 1882, be-
ginnt am 14. Dezbr. Breitling, G., Lammwirth in Wehingen,
Breitmaier, S., sen., Gemeinderath in Entingen, Busch, F.,
Kochgerber in Nagold, Ehms, R., Bauer und Gemeindepf-
leger in Oberlooswangen, Fortenbacher, J., Bauer und Gemein-
derath in Oberjettingen, Danfmann, J. G., Kronenwirth und
Gemeinderath in Martinsmoos, Red, J. G., Bauer in Gart-
weiler, Koll, A., ref. Apotheker in Calw.

Ein empörender Fall von Stromaner-Frechheit
wird aus Lüdingen berichtet. Dort kam ein Stromer in
das Lokal des Herrn Seeger zum Rathskeller, um zu sechten.
Derr Seeger bot ihm etwas zu essen an, was jedoch von dem
Stromer juristisch gemessen wurde, indem er Geld verlangte. Als
ihm Herr Seeger solches verweigerte, schlug der freche Burche
diesem mit seinem Stöße zweimal über den Kopf, so daß das
Blut herabfloß. Zwei im Garten beschäftigte Arbeiter eilten
herzu und nahmen den Burchen fest.

Wildbad, 30. Nov. Stadtschultheiß Bäh-
ner erklärt im Enzth., die ihm angetragene Kandida-
tur für den Bezirk Neuenbürg nicht annehmen zu
können.

In Hopfau bei Sulz verunglückte ein drei-
jähriges Mädchen dadurch, daß es mit den Füßen
in einen von der Mutter zum Reinigen der Diele
bereit gestellten Kübel mit heißem Wasser trat. Das
Kind wurde entseßlich verbrüht und starb nach vier-
zehntägigem qualvollem Leiden infolge der erlittenen
Verletzung.

Dieser Tage stieß das fünfjährige Knäblein des
Bauern Hailer von Dittmannshofen, O.A. Leut-
kirch, eine brennende Erdölampe um, so daß sich
alsbald die Flammen über die Kleider des Knaben
ergossen und derselbe so verbrannt wurde, daß er
binnen wenigen Stunden verschied. Die Augen des
Kleinen waren gänzlich verbrannt.

Folgender interessante Brief der Königin
Katharina von Württemberg, 1. Gemahlin König
Wilhelms, an den Senator Nicolovius in Ber-
lin wird von den Nachkommen des letzteren aufbe-
wahrt. Die uns zur Verfügung gestellte Abschrift
lautet: „Stuttg., den 24. Nov. 1817. Hr. Staatsr.
N.! Aus meinen früheren Verhältnissen und aus
dem allgemeinen Ruße, den Sie verdienstermaßen ge-
nießen, werden Sie sich nicht verwundern, wenn Ich
in vollkommenstem Vertrauen mich an Sie wende,
mit einem Auftrage Meines Königl. Gemals. Der
König wünscht, Sie möchten Ihn einen würdigen,
vernünftigen, einsichtsvollen Mann empfehlen, um
die Direktion der sammtl. Schulen, Erziehgs.-Institute
und die Leitg der Univerf. Lüdingen zu übernehmen.
Im jetzigen Zeitalter sind die Ideologen, die Schwär-
mer, die bloßen Sophisten ein verbreitetes Uebel.
Sie werden gebeten, hauptsächlich diese Art Leute zu
vermeiden. Die einzige Bemerkg., die ich noch zu
machen habe, ist, daß im protest. Lande kein Catho-
lit gewünscht wird; sonst haben Sie vollkommen

Freiheit. Ich verbleibe Ihnen wohlgelegen. Ca-
tharina.“

Der „Bad. Landpost“ entnehmen wir Folgendes: In
der Rede des Abg. Professor Wagner im preuß. Abgeordne-
tenhause hat die Unbilligkeit namentlich die Stelle unange-
nehm berührt, in welcher er die Behauptung, daß durch die
indirekten Steuern die Detailpreise der davon betroffenen Ge-
genstände regelmäßig verteuert würden, als falsch bezeichnete.
Das war um so unangenehm, als der, als hervorragender Na-
tionalökonom bekannte Redner, der sich nicht nur auf den theo-
retischen Satz beschränkt, sondern ihn durch ein praktisches Bei-
spiel bekräftigte, nämlich durch Hinweis auf die Bierpreise in
der Biersteuergemeinschaft und den nicht dazu gehörenden Staa-
ten Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen. Da
in diesen Steuergebieten die Höhe der Besteuerung eine sehr
verschiedene ist und erst neuerdings in einzelnen Staaten Aen-
derungen in der Gesetzgebung eingetreten sind, so bietet sich
hier ein sehr reiches Material für die Frage. Prof. Wagner
hat nun konstatiert, daß in den Gebieten Deutschlands, wo die
Biersteuer hoch ist, das Bier billig und gut und da, wo die
Steuer niedrig ist, das Bier theurer und schlechter ist. Viel-
leicht interessiert es die Leser, der Sache etwas näher auf den
Grund zu gehen. Die Steuer trifft in der Biergemeinschaft
das Pfortolier Malz mit 2 M., in Bayern mit 6 M., in
Württemberg mit 3 M. 60 J., in Baden (Kesselfeuer) un-
gefähr mit 8 M. 30 J. und in Elsaß-Lothringen (eben-
falls Kesselfeuer) mit ungefähr 4 M. 40 J. Die niedrigste
Bierbesteuerung ist also in der Steuergemeinschaft, die höchste
in Bayern und Baden; in Bayern und Baden ist sie dreimal
so hoch, in Württemberg gleichfalls erheblich höher. Und wo
sind die billigsten Bierpreise? Eben in Bayern, Baden und
Württemberg; in diesen Ländern bewegt sich der Detailpreis
des Bieres zwischen 11, 12 und 13 Pfennige per 1/2 Liter;
in Bayern wird selbst für das härtere Lagerbier nie mehr als
13 J. gezahlt. Und in der Steuergemeinschaft? Nach
offiziellen Aufstellungen beträgt ja der Detailpreis für 1/2 Liter
(mit Ausnahme von einzelnen Gegenden Thüringens und Hes-
sens) mindestens 15 Pfennige. Daß nebenbei im Süden das
Bier auch besser ist als im Norden, wird wohl keines Bewei-
ses bedürfen. Sollte sich also irgend ein armer Konsument
nach „billigem Bier“ sehnen, so müssen wir ihm trotz „Frankf.
Ztg.“ und Genossen dringend rathen, dahin zu gehen, wo es
am höchsten besteuert ist; zieht er der niederen Steuer nach,
könnte er schlimm hereinfallen. Sehr bemerkenswerth ist auch,
daß die im Jahr 1879 in Bayern eingetretene Steuererhöhung
von 4 auf 6 M. per Hektoliter ebensowenig einen Einfluß auf
die Detailpreise hatte, als die badische Biersteuererhöhung von
1880/81, welche 50 Proz. betrug.

Die Petrolenmsbohrerprobe, welche nächst Fisch-
bachhausen bei Schliersee gemacht worden sind, ha-
ben ergeben, daß Erdöl auf dem durchforschten Ter-
rain in nicht unbeträchtlicher Menge vorhanden ist.

Ein in der Nähe von Schönberg (Niederbayern)
beheimatheter Bauer hatte seine Ersparnisse an Bank-
noten derart gut verwahrt, daß ihm die Mäuse
darüber kamen. Vier Stück Hundertmarkscheine wa-
ren in fingernagelgroße Fetzen zernagt und mehrere
Stücke fehlten ganz. Die Gesamtsumme der also
vernichteten Banknoten beläuft sich auf 1400 M.

Am 27. d. Mts. wurde der 55jährige Tagelöh-
ner Jöstlin von Reichenbach in der Nähe von Lang-
feld (Unterfranken) auf offenem Felde ertrunken auf-
gefunden. Die Kleider des Unglücklichen lagen neben
ihm und es scheint, daß der Betreffende im ange-
trunkenen Zustande in der Meinung, zu Hause zu
sein, sich ausgezogen und niedergelegt hat.

Am 27. vor. Mts. geriethen in Wiltshausen (Mittel-
franken) zwei Knaben, beide erst 12 Jahre alt, beim Karten-
spiel in Streit, wobei der eine ein Messer zog und es dem
anderen Knaben, dem auf Besuch dort weilenden Sohne eines
Waldbauschers von Linden, in den Bauch stieß, so daß die
Gebärme hervordrang. Die Verletzung ist eine lebensge-
fährliche. (W. B.)

In Gröblich bei Großenhain hat sich ein Mann that-
sächlich zu Tode gelacht. Das Rudolstädter Männerquar-
tett aus Roswein gab ein Concert, und bei einem wipigen
Couplet gerieth der Hüttenmeister Schel derart ins Lachen,
daß er von einem Herzschlag betroffen und todt aus dem Saale
getragen wurde.

Berlin, 30. Novbr. Der Reichstag war in
seiner ersten Sitzung nach der Vertagung sehr zahl-
reich besucht. Zweifellos war die zur Beschlußfähig-
keit gehörige Anzahl erheblich überschritten. In den
Nebenräumen unterhielt man sich viel über die be-
vorstehende Ankunft des Fürsten Bismarck. Die
Staatsberathung wird etwa am künftigen Donnerstag
stattfinden und mehrere Tage beanspruchen.

Berlin, 2. Dez. Von den „Grenzboten“ ist
nunmehr die Existenz eines formellen Bündnisses
zwischen Deutschland und Oesterreich zugestanden.
Die Konvention wurde bei dem Besuch des Fürsten
Bismarck in Wien (1880) vereinbart. Damals
leugneten die Oestrichen bekanntlich aufs Beharr-
liche das Zustandekommen eines förmlichen Bünd-
nisses ab. (N. Z.)

Seit der Vertagung des Reichstages sind
an neuen Petitionen an denselben u. A. zu er-
wähnen: Die Vorstände der Buchhändler-Vereine
in Stuttgart u. bitten um Ablehnung der in der
Novelle zur Gewerbeordnung enthaltenen Bestim-

mungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen mit Druckschriften, Bilderverten u., die Handelskammern zu Köln, Neutlingen u. bitten um Abänderung der in der Novelle zur Gewerbeordnung enthaltenen Bestimmungen über den Geschäftsverkehr der Handlungsreisenden. 36 Vorstände von Gastwirthsvereinen bitten um Ablehnung des §. 33a, welcher einschneidende Beschränkungen des Gastwirthsbetriebs enthält. Außerdem liegen vor Petitionen wegen Aufhebung des Impfgesetzes. Mehrere Petitionen bitten um Einschränkung der Freizügigkeit event. um Abänderung des Unterstützungs-Wohnsitzgesetzes.

Im preuß. Abgeordnetenhause berichtet gestern Minister Buttke über seine Reise nach den rheinischen überschwemmten Distrikten. Am schlimmsten sei die Heimsuchung über Koblenz, Neuwied, Köln und die Landkreise Köln und Düsseldorf gekommen. Das Unglück sei so groß, daß der Staat mit seiner Hilfe eintreten müsse. (Bravo!) Erst nach 8 bis 10 Tagen werde sich die Sache ganz übersiehen lassen. Zuerst müsse für die Verproviantirung und für Wohnungen gesorgt werden. Die Regierung habe unter Genehmigung des Kaisers beschlossen, 500 000 M. aus dem Haupttextaordinarium à fonds perdu zu bewilligen. (Bravo!) Es sei dies nur eine vorläufige Forderung.

Allen den vielen Handwerkern, Rädermännern u. s. w., denen die Nähmaschine zur Ausübung ihres Berufes unentbehrlich ist, soll dieselbe nicht abgepfändert werden dürfen. Der preussische Justizminister hat eine darauf bezügliche Verfügung erlassen.

Am 22. November, Vormittags, kam der deutsche Kronprinz in die Dorfschule in Bornstedt bei Potsdam; die dritte Klasse hatte einen neuen Lehrer bekommen, den wollte der Kronprinz kennen lernen und prüfen. So geschah es auch. Als der Fürst dann in die erste Klasse eingetreten war, bekam der Lehrer eine Depesche, die ihn offenbar sehr traurig stimmte. Gaben Sie eine trübe Nachricht bekommen? fragte der Fürst. — Ja, kaiserliche Hoheit, meine Mutter in Spandau liegt im Sterben und möchte mich noch einmal sehen. — aber die Schule —! Eilen Sie nur, daß Sie Ihre Mutter noch lebend treffen, die Schule werde ich halten. — Und so geschah's. Der Kronprinz prüfte eine Stunde lang die Kinder in der Reformationsgeschichte, er fragte und erklärte u. hielt lebendige Schilderungen der Hauptpersonen ein. Ihn und den Kindern folg die Stunde nur so hin. — Nun zum Pfarrer. Bei diesem stellte er sich als Stellvertreter des von ihm beurlaubten Lehrers vor und wohnt dem Confirmationsunterricht aufmerksam bei.

Frankreich.

Marseille, 30. Nov. Das Urtheil des hiesigen Gerichts, welches den Klageanspruch Marselles auf Rückgabe des der Kaiserin Eugenie von Napoleon geschenkten Schlosses zurückweist, wurde vom Appellhofe zu Alg. bestätigt.

Es wird erzählt, daß sich schon ein Liebhaber für die Kugel, welche Gambetta verwundete, gefunden hat: es ist dies ein Engländer, Hr. Rowel, ein Raritätenkammer, der für das Projektil 10,000 Franken bezahlen will.

Spanien.

In Spanien rumort es in verschiedenen Provinzen und scheint man dort den Revolutionstempel wieder an die Wand malen zu wollen. In Barcelona, Tarragona und Sevilla fanden demagogische Umtriebe statt, welche zu polizeilichen Einschreitungen nöthigten.

Rußland.

Die Spitzbüberei unterwühlt wie ein zehren-

des Fieber ganz Rußland. Der Kassier des Moskauer Fintelhauses hat 400 000 Rubel unterschlagen, der Bankdirektor Ryloff 6 Millionen und jeder seiner Beamten kleinere und größere Summen. Die Bank hat 12 Mill. Schulden, 40 000 R. Kasse u. s. w. u. s. w. Ueberall brechen Diebstahle aus.

Griechenland.

Das Kloster Martopeidon auf dem Monte Santo (Berg Athos) in Makedonien ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach zur Abendzeit in der Küche des Klosters aus und verbreitete sich so schnell, daß binnen einer halben Stunde das ganze Klostergebäude mit der Kirche in Flammen stand. Nur mit Mühe vermochten die Mönche, welche ihr Abendbrod im Stiche lassen mußten, die Heiligenbilder u. einige Altargegenstände aus der Kirche zu retten, während die Bibliothek des Klosters, in der höchst seltene griechische Manuscripte aufbewahrt lagen, ein Raub der Flammen wurde.

Türkei.

Die halbtote Türkei will man, wie es scheint, nicht einmal ruhig hinstirben lassen, denn in letzter Woche hat das kleine Montenegro, wahrscheinlich gestützt auf russischen Schutz, mit der Türkei wieder Streit angefangen und zwar wegen Herausgabe des Distrikts Kolashin. Der Sultan hat offenbar diese neue Zumuthung sehr ernst zu nehmen beschlossen, denn er hat seinen Minister des Auswärtigen, Said Pascha, entlassen und Rissim Pascha mit der Leitung des Auswärtigen und Schlichtung dieses Streites betraut.

Ägypten.

Kairo, 26. Nov. Ein großes Eisenbahnunglück hat sich auf der oberegyptischen Eisenbahn bei Katatbeh zugetragen. Circa 20 Eingeborene verloren ihr Leben und 32 trugen Verletzungen davon.

Hochwasser.

Es wird lange Zeit dauern, bis sich die Fluthen, welche jetzt noch ganze Städte eingeschlossen haben und die Felder meterhoch bedecken, vollständig verlaufen haben. Die unbemittelte Bevölkerung am Rhein und Main geht einem recht trüben Winter entgegen; ihre Habe ist größtentheils verloren und die Aussicht auf Verdienst gering. Sache des Staates wird es in erster Linie sein, helfend einzutreten. Aus den Berichten, welche in den Blättern vorliegen, erseht man erit recht, welche ungeheure Ausdehnung das Hochwasser angenommen und welche gewaltigen Schaden dasselbe angenommen hat. Die Noth und das Elend, welches der hochgeschwollene Rhein diesmal in Köln angerichtet hat, sind unbeschreiblich. Wer sich einigermaßen ein Bild davon machen will, der muß in einem Kahn die von der Fluth heimgesuchten Straßen durchfahren, der muß Umschau halten in den Häusern, in welchen das Wasser noch die Erdgeschosse füllt, der muß diejenigen Gassen und Gäßchen besuchen, deren Häuser von Arbeiterfamilien, von Bedürftigen bewohnt sind. Schreiber dieser Zeilen unternahm heute eine solche Kahnfahrt, um das mit eigenen Augen anzusehen.

Das Wasser stand noch vielfach bis zu den Fensterbänken der untersten Fenster und an manchen Häusern über diese hinaus. In den Zimmern hier und dort schwammen Möbel und anderes Hausgeräthe umher. Holzstege führten in den Häusern über das Wasser zu den Treppen hin. Zahlreiche Nachen mit und ohne die rothe Flagge kreuzten auf dem Holzmarkt hin und her, Leute aus den angrenzenden Straßen, die nach Hause zu den Ihrigen sich sehnten, Postboten, welche, von Haus zu Haus fahrend, Briefe und Zeitungen oder Gepäckstücke abgaben. Am traurigsten ist der Anblick, den die Hafen- und Mautgasse gewähren, die an einzelnen Stellen noch bis zu 2 Meter hoch überschwemmt sind und in denen verschiedene Häuser noch bis zum Oberlicht der Hausthüre im Wasser stehen. ... Wie man uns mittheilt, wäre in Niehl eine Familie ertrunken, ferner sind daselbst 7 Häuser eingestürzt. Viele sind bereits seit 48 Stunden ohne Nahrung und Trinkwasser.

Aus Offenbach wird Frankfurter Blättern gemeldet: Von Seiten der hiesigen Behörde wurde nach Untersuchung im Bürgerviertel (neu Rußland) als gefährlich geräumt werden müssen, darunter die Bürgermeisterei. Fünf Häuser sind vollends eingestürzt. Die vier Weiden, die unter den Trümmern des eingestürzten Hauses lagen, sind gefunden worden. Das Dienstmädchen hielt noch das Kind im Arme.

Aus Speler wird der „Frl. J.“ gemeldet: Vom Einsturz einer Mühle und vom Ertrinken dreier Personen in der Nähe der hiesigen Stadt ist hier nichts bekannt.

Köln, 29. Novbr. Ein trostloses Bild bietet hier der zoologische Garten. Die Bemühungen, die Thiere aus den von der Fluth heimgesuchten Gassen zu befreien, sind bis jetzt nicht von großem Erfolge belohnt worden, da die Thiere theilweise entweder zu gefährlich sind, als daß man ihnen zu Leibe gehen könnte, oder sich so wild und ungeberdig zeigen, daß die mit ihrer Wegschaffung beauftragten Leute Gefahr laufen, von ihnen schwer verletzt oder von den Flüssen hinab ins Wasser gestoßen zu werden. Umgekommen sind bis jetzt ein Hirsch, eine prachtvolle Antilope, Wölfe, Füchse, Schakale, Brautriche, Murmelthiere und verschiedene andere. Eine wilde Kape, welche in einen Weidenfisch geiegt und mit diesem in das gleich eingangs des Gartens befindliche Gogelhaus gebracht worden war, hat sich vergangene Nacht aus dem Korbe befreit und drei der schönsten Papageien, einen Kasuar und einen Strauß getödtet.

Neuwied, 28. Nov. Fast ganz Neuwied liegt unter Wasser; mindestens 100 Kähne fahren durch die Stadt, um den Einwohnern die nöthigen Lebensmittel zuzuführen; das Trinkwasser wird 20 S. der Eimer bezahlt; der Fürst fährt durch die ganze Stadt und wirft Brod in die nur noch sichtbaren oberen Stockwerke der Häuser; die Noth ist groß. Viele Familien retteten heute Morgen mir ihr nacktes Leben.

Der Schaden, den die Hochwasser in Tirol angerichtet haben, ist jetzt amtlich auf 24 Millionen Gulden abgeschätzt; 51 Menschen sind ertrunken. — Die freiwilligen Spenden betragen etwas über 1 Million Gulden. Das unsinnige Niedererschlagen der Waldungen trägt an den häufigen Verheerungen große Schuld.

Aus Paris wird gemeldet: Die Ueberschwemmungen sind stärker als 1876, die Ufergegenden leiden sehr; namentlich Pecq, Argenteuil, Bezons; die Keller und die Festungsgräben stehen unter Wasser.

— Begrenzte Willensfreiheit. Frau: Wann kommst Du nach Hause? Mann: Wann ich will! Frau: Aber wehe Dir, wenn Du später kommst!

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Mindersbach, Oberamts Nagold. Bekanntmachung. Vermißter.

Der 32 Jahre alte geistesranke Georg Friedrich Henne, ledig von hier, hat sich am Morgen des 22. November d. 3. heimlich von Hause entfernt und wird indessen vermißt.

Er war bekleidet mit seinem gewöhnlichen Werktagsanzug, nemlich manchesternem Wams, sommerzeugenem Beinkleid, dergleichen Weste, weißem baumwollenem Hemd ohne Namen, ledernen Stiefeln und einer Pelzkappe.

Signalement: ca. 1,65 m groß, blonde Haare, graue Augen, zur Zeit seiner Entfernung ohne Bart.

Es wird ersucht, sachdienliche Nachrichten über den Verbleib des Vermißten sofort hieher gelangen zu lassen. Den 4. Dezember 1882.

Schultheißenamt. Köhler.

Stadtgemeinde Nagold. Christbäume betreffend.

Die hiesigen Einwohner können auch heuer wieder aus dem hiesigen Stadtwald durch die städtischen Waldschützen Christbäume beziehen. Tag und Stunde der Abgabe wird später besonders bekannt gemacht werden.

Gemeinderath.

Stadtgemeinde Nagold. Holz-Abfuhr betreffend.

Das ältere, schon im Frühjahr verkaufte Holz, sowie das alte Bürgerrechtlich ist, sobald Schneebahn oder gefrorener Boden die Abfuhr begünstigen, aus dem Walde zu schaffen.

Gemeinderath.

In der W. Kaiserischen Buchhandlung ist zu haben:

Die Transskript. Kurze Anweisung zur Erlernung des Transskriptions. Mit vielen Abbildungen von Marie Klein. Preis 50 S.

Nagold. Selbstgemachte Sprengerle, die berühmten Basler-Lebkuchen, Honiglebkuchen und Confecte

bei Carl Pflomm.

Nagold. Zu Weihnachtspräsenten passend empfehle mein gut sortirtes Lager in

Korbwaaren,

als: Blumentische, Bücherständer, Arbeitstaschen aller Art, Wandkörbe, Fiosständer, Schwarzwaschkörbe, vieredige und ovale Waschkörbe, Kinderwagen und Puppenwägel von 1 M an, sowie alle einschlagenden Artikel zu billigsten Preisen.

Chr. Naaf.

Nagold. Größte Auswahl in gekleideten Puppen, Puppenkörper, Täuslingen und Puppenköpfen

bei Carl Pflomm.

Nagold. Für den Scheffel schöner frisch gebrochener

Rothtannen-Zapfen

zahlte franko hier geliefert M. 1.30.

Ch. Geigle.

Nagold. Ein Schuhmacher-Lehrling

kann gegen annehmbare Bedingungen eintreten bei

Schuhm. Brenner.

N a g o l d.

Meine Weihnachts-Ausstellung in Kinderspielwaaren

ist wie gewohnt in geheiztem Zimmer eröffnet und lade ich zu geneigtem Besuche höflichst ein, indem ich billigste Preise zusichere.

Durch meinen vorjährigen Ausverkauf war mir möglich, heuer mein Lager mit **vielen neuen Sachen**

reichhaltig zu sortiren.

Carl Pfomm.

Lehrergesangverein

(auch für Wildberg), Mittwoch den 6. Dezember in Nagold.

Nagold.



700 Mark

liegen gegen doppelte Gütersicherheit zum Ausleihen parat — wo? sagt

die Redaktion.

In der G. W. Zaiserschen Buchhandlung ist zu haben:

Fest-Marsch

für Pianoforte, componirt von Ernst Hegeler, Musiklehrer am Seminar in Nagold.

Nagold.

Dankjagung.



Für die liebevolle Theilnahme, die unser L. Gatte, Vater, Schwiegervater und Schwager Chr. Schwarztopf, Rathhausdiener, während seines kurzen Krankenlagers erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung, besonders von Seiten des Krankenunterstützungsvereins, sagen den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

Domino-, Schach-, Pochbrett- und Brettspiele

empfeicht

Carl Pfomm.

Nagold.

Kartoffel feil.

Ich habe circa 10 Säcke verlesene sehr gute rothe Kartoffel zu verkaufen und gebe auch per Simri ab.

Amtsdiener Schwarztopf's Wittwe.

Nagold.

Wolmatratzen, Sopha, Sessel, Bettrösche, Amerikaner

Kinderstühle etc. in großer Auswahl äußerst billig bei

Carl Hölzle, Sattler und Tapezier.

Bernhardiner Alpen-Kräuter-Magenbitter

von Wallrad Ottmar Bernhard Zürich.



Zu haben in Flaschen à M. 1.05, M. 2.— M. 4.— in Nagold bei Herrn Hoch. Gauss. Conditior; Horb: S. P. Grossmann; Rottenburg a. N.: Louis Uhl, Conditior; Herrenberg: Th. Köhnie.

Nagold.

Christbaumverzierungen aller Art,

als: Glaskugeln, Glasfrüchte, Lichterhalter etc., Wachslichte, Stearinlichte, Paraffinlichte und Wachsstöcke

in großer Auswahl bei

Carl Pfomm.

Nagold.

Empfehlung.

Auf Weihnachten empfehle ich mein best sortirtes Lager in jeder Art Sopha, Bettröschen und Matratzen, sowie Reisekoffern u. Taschen, Touristentaschen, Damentaschen, Kellnerintaschen, Geldtaschen, Reisefäcke, Portemonnaïs, Hosenträger, Schawlriemen, Kinderpeitschen, Bogenpeitschen, Puppenwagen und Schulranzen zu den bekannt billigen Preisen.

Fr. Braun, Sattler und Tapezier, gegenüber der Apotheke.

Einen neuen eleganten Schlitten hat zu verkaufen der Obige.

Nagold.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle ich in neuer vorzüglicher Qualität: Mandeln, Zibeben, Rosinen, Kranzfeigen, Haselnüsse, Citronat, Orangeat, Citronen u. feinste ganz reine Gewürze.

Carl Pfomm.

Der von J. A. Schauweder in Reutlingen erfundene

Leder-Gerbjettstoff

in Fläschchen à 80 S ist wieder zu haben bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Geschäftsöffnung und Empfehlung.



Demhiesigen und auswärtigen Publikum mache ich ergebendst die Mittheilung, daß ich mich in der Wohnung des Hrn. Thierarzt Buch etablirt habe und empfehle mich zugleich in Anfertigung aller Arten feiner und schwerer Arbeiten unter Zusicherung reeller, prompter und billiger Bedienung.

Ch. Hartmann, Schuhmacher, Neue Straße.

Nagold.

Sprengerles-Zucker

als feinsten Stampfmeliss und staubfeinsten Raffinade, sowie

feinstes Sprengerles-Mehl

empfeicht Carl Pfomm. Abnehmern lehne ich gerne meine Sprengerlesmüdel.

Nagold.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich meine schöne Auswahl in Schreibmappen, Photographie- & Schreib-Album, Bilderbücher, Geldbentel, Schreibhefte, Zeichnen- und Schreibmaterialien.

Buchbinder Wolf.

Die lohnendste Geldausgabe ist ein Abonnement auf das **Neue Finanz- & Verlosungsblatt**, XVII. Jahrg., von A. Dann wegen seiner correcten Berechnungen und bewährten Rathschläge. (Gothardb.-Oblig. u. Aktien z. B. bei 45% empfohlen, stehen jetzt über 100%). Bestellungen à M. 2.— pro Quartal nehmen entgegen alle Postanstalten, Buchhandlungen, sowie der Herausgeber A. Dann in Stuttgart.



in allen Städten Deutschlands

Nur die besten Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Markte 'Rein Cacao und Zucker' von M. 1.60 ab.

Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Diese Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Kalender

auf das Jahr 1883

sind in den verschiedensten Ausgaben zu haben bei

G. W. Zaiser.

Frucht-Preise:

Nagold, den 2. Dezember 1882.

	M.	S.	P.
Reiner Dinkel	7 50	7 21	6 90
Rennen	10 60	10 51	10 50
Haber	6 60	5 87	5 23
Gerste	8 40	8 08	7 20
Bohnen	—	8 50	—
Weizen	11 20	10 51	10 —
Roggen	9 50	9 35	8 50
Linien	—	12 —	—
Linien-Gerste	7 50	7 22	7 —
Roggen-Weizen	10 50	10 43	10 40

Viktualien-Preise.

Nagold, den 2. Dezember 1882.

Butter	1 Pfund	92 S
2 Eier	—	14 S

Gestorben:

Den 1. Dezember: Chr. Friedrich Schwarztopf, Rathhausdiener, 61 Jahre alt. Den 2. Dez.: Christiane Friederike, Wittwe des † Joh. Friedrich Buob, Rothgerbers, 67 Jahr 4 Monat 2 Tag alt. Beerdigung den 4. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Den 3. Dezbr.: Johann Ludwig, Kind des Joh. Christian Böhlinger, Tagelöhners, 8 Jahr 7 Monat 18 Tag alt. Beerdigung den 5. Dez., Nachm. 1 Uhr.

Nagold.

Standesamtliche Anzeigen

vom Monat November 1882.

Geboren:

- 5. Nov. Marie Constance, T. d. alt Kronenwirths Mayer.
- 6. " Christiane, T. d. Gottlieb Lutz, Fischers.
- 9. " Christiane Wilhelmine, T. d. Wilhelm Fahnacht, Schreiners.
- 14. " August, S. d. Johann Georg Eisenhardt, Sägers.
- 25. " Gottlob Julius, S. d. Gottlob Raaf, Baumgärtners.

Getraut wurden:

- 18. " Andreas Schäffle, Bahnhofsverwalter, mit Renate Sophie, geb. Brudmann.
- 30. " Christian Hartmann, Schuhmacher, mit Marie Heintze Hart.

